

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Kgl. Bibliothek Berlin

Abonnementspreis
 Für Daresalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto 2) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subersir. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
 Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Postgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren
 Für die 4-gestaltete Zeile 50 Pfennige. Mindestens ein einmaltiges Inserat 2 Rupien oder 2 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
 Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subersir. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher, Berlin Subersir.

Jahrgang VII. Daresalam, den 9. Dezember 1905. No. 49.

Militär-Ansiedlungen.

Ein Thema unter obiger Aufschrift würde vielleicht in anderen Zeitverhältnissen als Hirngespinnst eines überspannten Schutztruppen-Schwärmers angesehen werden. Es hat sich aber gezeigt, daß, um das Ansehen der Deutschen vor den Uebergriffen der Eingeborenen zu schützen, die vorhandenen militärischen Streitkräfte bei weitem nicht hingereicht haben.

Deutsch-Ostafrika soll nicht allein ein deutsches Verwaltungsgebiet vorstellen, sondern mit der Zeit auch eine wirkliche deutsche Kolonie werden, d. h. u. A. auch: jeder deutsche Einwanderer, der sich in Deutsch-Ostafrika niederläßt, soll auch seine neue Heimat mitzuschützen helfen. Der bisher schutzbedürftige Kolonist würde also fortan eine Vermehrung unserer Wehrkraft bedeuten.

Durch eine Aenderung bzw. Umgestaltung der Einwanderungs- und Niederlassungsbedingungen ließe sich z. B. die Erhöhung unserer Wehrkraft erreichen. Bis jetzt fragt die Regierung bei Einwanderung, vor allem von Ansiedlern, hauptsächlich nur nach den Ziffern der mitgebrachten Tausende, wenig aber nach der Person und ihren Eigenschaften. Sie fragt sich nicht, ob der Betreffende bei Anständen oder dergleichen ein Bollwerk zur Erhaltung der deutschen Autorität oder eine weitere des Schutzes bedürftige Blöße darstellen wird.

Man konnte es schon in Deutsch-Südwestafrika sehen, wie man brave deutsche Ansiedler sich sorglos in der Wildnis verzetteln ließ, wenn sie der Regierung nur keine Augenblicks-Kosten bereiteten, wie jene denn später in ihrer Verlassenheit den aufständischen Horden dazu dienen mußten, sich mit deutschem Blute für weiteren Kampf zu beiraten. Ueberall dort aber, wo die Deutschen sich gegenseitig den Rücken schützen konnten, haben sie sich als Sieger behauptet, oder aber ihr Leben nur sehr teuer verkauft. Wenn bei jeder Besiedlung von vornherein auf solche Verteidigungsmöglichkeit gedrungen worden wäre, hätte man Leben und Habe vieler Deutscher in Südwest retten und dem Staate vielleicht auch einen Teil der Kriegskosten ersparen können. In unserer Schwesterkolonie wäre dies wie gesagt schon von Vorteil gewesen, wo die Eingeborenen den Deutschen mit fast gleichen Waffen gegenüberstanden, um wie viel mehr würde dies in Deutsch-Ostafrika der Fall sein, wo die Eingeborenen in bezug auf Bewaffnung und kriegerische Fähigkeiten bei weitem nicht an die Herero und Hottentotten heranreichen.

Wir haben in Deutsch-Ostafrika, solange das Land so heißt, fast jedes Jahr in dem einen oder anderen Bezirk „Krieg“ oder Unruhen gehabt, da es aber gewöhnlich im übrigen Teil der Kolonie ruhig und friedlich blieb, so genügte der Bestand der Schutztruppe, indem eine Garnison der anderen aushelfen konnte. Niemand aber wird jetzt nach den erlebten Ueberraschungen die Möglichkeit gänzlich abstreiten, daß wir einmal im ganzen Lande Aufstand haben können, so daß jede Garnison, jede Station und jeder von Europäern bewohnte Ort auf sich selbst angewiesen ist. Für solche Fälle waren massen-

weise Neuaushebungen von Rekruten und Einstellung von Irregulären bisher das einzige Mittel. Sollte sich das nötige Ersatzmaterial für solche Fälle unter den Schwarzen auch jederzeit finden, so erscheint es, so lange es sich nur um lokale Verteilung handelt, wohl doch besser, wenn man sofort eine Reserve deutscher gedienter Soldaten zur Hand hat, die nicht erst eingedrillt zu werden brauchen, mit dem Gewehr der Kleidung sich nicht gleich in Feinde verwandeln werden, oder vom Belagerer unerkannt ausweichen können.

Vermögen sich die festen Plätze im Lande zu halten, so wird die jetzt vorhandene Schutztruppe fast für alle denkbaren Eventualitäten genügen. Aber diese Truppe vermag, nicht sich zu gleicher Zeit im Felde in der Offensiv zu bewegen und im Garnisonsort die Defensiv zu wahren.

Wir haben in Deutsch-Ostafrika mehrere wichtige Unter- und Stationen, von deren Standhalten vielleicht der Besitz der Kolonie abhängt, so Moschi, so Mahenge und Songea, so Feinga und Mpapua und so Bismarckburg. Fällt ein oder der andere dieser wichtigen Plätze der Uebermacht zum Opfer, so gilt es, unter größten Schwierigkeiten und Opfern die betreffende Landschaft von neuem erobern, oder aber darauf verzichten. Deshalb müssen diese Plätze vor allem gesichert werden und zwar unter möglichster Wahrung der Bewegungsfreiheit der eigentlichen Schutztruppen, die für die Offensiv herbeigehalten werden müssen. Aber zu jener Sicherung erscheint ein kleiner Stamm altgedienter deutscher Soldaten, die als Landwirthe oder Gewerbetreibende etc. mit weitgehendster Unterstützung der Behörden an dem Orte oder in der Nähe des betreffenden Ortes angesiedelt sind, jedenfalls am besten. Sie würden unter der Führung des betreffenden Stationsleiters, der sich das Vertrauen und die Hochachtung jener Leute erworben haben muß, sicher eine bessere Wehrkraft für die Station bedeuten, wie ein 10 mal so starkes Aufgebot von flüchtig ausgebildeten Askaris oder Irregulären. — Wenn unsere Regierung die Ansiedlung vieler wehrfähiger Deutscher vor allem im Innern der Kolonie mit allen Kräften erleichtern und durchsetzen würde, so hätten wir damit außer allen anderen Vortheilen, welche Europäeransiedlungen der Kolonie eintragen, auch noch die sehr willkommene und dabei billige Verstärkung der Wehrkraft des Landes erreicht. —

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amliche Nachrichten des Gouvernements.
 6. Dezember.

Die fünfte Kompanie unter Oberleutnant Wendland ist am 4. Dezember in Morogoro eingetroffen. Ein Zug ist sofort auf Kilossa weitergeschoben worden; um das Detachement des Hauptmanns von Wangenheim für die Expedition nach Mahenge frei zu machen.

9. Dezember.
 Das Expeditions-corps des Major Johannes hat am 22. November den Mbagarandu erreicht und ist nach Einrichtung einer weiteren Stappenstation dortselbst auf Songea in Marich gegangen. Der Stappenposten in Simale ist von Aufständischen mehrfach erfolglos angegriffen worden.

Der Hauptmann Seyfried ist nach Säuberung der Gegend bei Mputwa über Sifongo nach Nuangwa am Tulu marschiert.

— Gefecht der Kolonne Jonck am Nuaha. — Am 22. September Nachmittags traf die Kolonne des Hauptmanns Jonck nach verschiedenen kleineren, auf das Gefecht bei Kidodi noch folgenden Zusammenstoßen mit dem Gegner am Nuaha ein. Eine feindliche Abteilung, welche die starke Fährboma besetzt hielt, eröffnete sofort ein heftiges Feuer aus 150 Meter Entfernung auf die Spitze. Unter den Waffen des Gegners befanden sich Hinterlader. Das Maschinengewehr trat zunächst in Tätigkeit, bedient von Oberarzt Stolorowsky. Erst nach langer Zeit, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, konnte das Feuer des Gegners zum Schweigen gebracht werden. Wie sich später herausstellte, befand sich zwischen den beiden langen sehr festen Gebäuden der Fährboma ein tiefer Graben, in welchem der Gegner Deckung fand. Eine während des Gefechts abgesandte Patrouille stellte fest, daß alle Boote entfernt waren, daß die Wassertiefe durch vorherige Gewitterregen über Mannshöhe betrug und der Fluß augenblicklich sehr reißend war. Zahlreiche Krokodile waren außerdem eine erhebliche Gefahr für den Uebergang. Als der Gegner nicht mehr feuerte, brach Hauptmann Jonck kurz vor Dunkelheit das Gefecht ab, um erst Uebergangsmittel zu suchen oder solche aus Schilfrohr herzustellen. Eine aus diesem Material 1893 für einen Uenga-Uebergang hergestellte Fähre hatte sich bewährt. Die Kolonne ging darauf etwas zurück, um den Gegner zu täuschen und bezog ein befestigtes Lager. Nach stundenlangem Suchen während der Nacht wurde eine Furt mit Wassertiefe bis über die Brust gefunden. Vor Tagesanbruch erfolgte lautlos am 23. November der Uebergang, — trotz der Krokodile. Schreckschüsse konnten nicht abgegeben werden. Eine Ueberraschung gelang nicht. Unter heftigem Feuer des Gegners wurde die Boma gestürmt, genommen und zerstört, der Gegner mit großem Verlust zersprengt. Neben frischen Blutspuren und Blutlachen vom 23. September zeugten auch zahlreiche trockene von den Verlusten des vorigen Tages.

Bald darauf trat die Abteilung auf Befehl den Rückmarsch über die Etappe Kidodi und die Landschaften Mfisi und Uleia auf Kilossa an. Fünf Mal setzte der Gegner noch in breiter Ausdehnung das hohe, dicke trockene Gras in Brand. Der ungünstige Wind trieb das prasselnde hochzügelnde Feuermeer mit rasender Schnelligkeit auf die Kolonne zu, so daß diese mehrfach zerrissen wurde, mehrfach im Lauffschritt nur mit knapper Not der Gefahr ausweichen konnte. An ein Ausweichen der hochlodernden Flammen oder Ueberpringen derselben war nicht zu denken. Durch weitansholende Verfolgungen wurde der Gegner überall mit Verlust zersprengt. In kleinen Trupps flüchtete er in die Berge zu den schwer zugänglichen und schwer auffindbaren Verstecken im dichten Ur- und Dornbüsch. Kilossa wurde am 27. September entsetzt. Die augenblickliche Gefahr für Kilossa und Morogoro war also durch den rücksichtslos und überraschend durchgeführten Angriff beseitigt worden. Spätere Gefangenen-

ausagen vor dem Bezirksamt Morogoro bestätigten übereinstimmend die frühere schwere Gefahr und den beabsichtigten Ueberfall beider Orte durch Tausende durch die bekannten Vorgänge aufge reizten fanatischen Eingeborenen, welche an die Unfehlbarkeit ihrer Dawa fest glaubten und sich die endgültige Beseitigung der Deutschen und jeder Fremdherrschaft zum Ziel gesetzt hatten.

Aus der Kolonie.

— Aus den Aufstandsgebieten. — Wie bereits in den „Nachrichten“ mitgeteilt, ist Oberleutnant Wendland mit der 5. Kompanie in Morogoro eingetroffen. Auf dem Marsche dorthin haben, wie wir hören, verschiedene Träger ihre Lasten im Stich gelassen und sind weggelaufen. Das Seefolbatendetachment, welches bisher in Morogoro stationiert war, soll von dort nach Mpapua abziehen, da es, wie verlautet, zum Schutze der beiden in der Nähe Mpapuas gelegenen englischen Missionen verwendet werden soll. Wir haben leider nicht in Erfahrung bringen können, welche Vorgänge bei Mpapua den Schutz der dortigen Missionen durch deutsche Seefolbaten notwendig erscheinen lassen, da strenger Befehl alle Dienststellen im Innern vorallem die Post- und Telegraphenamter ergangen ist, alles über die derzeitigen und beabsichtigten Operationen geheim zu halten. Hauptmann von Wangenheim befindet sich, wie uns berichtet wird, mit seinem Detachment bei Kilossa, woselbst er etwa 2—3 Stunden von der Station entfernt in der Landschaft Tendiga ein festes Lager aufgeschlagen hat. Die Station Spongea soll in letzter Zeit wieder hart von den Aufständischen bedrängt und ziemlich eng eingeschlossen sein. Auch die Lebensmittel sollen dort schon knapp sein. Wenn der Kolonne des Major Johannes auf seinem Marsche keine Schwierigkeiten entstanden sind, so dürfte er in diesen Tagen zum Entsatze von Spongea dort eingetroffen sein.

— Wachtthürme. — Uns wird geschrieben: Bei dem kürzlich stattgehabten zweiten Ueberfall auf Kilossa ist das sich direkt an die Station anschließende Dorf Koidoa, eine der größten Ortschaften im Innern Deutsch-Ostafrikas mit mehreren Tausend Einwohnern, bis auf ein Haus von den Aufständischen niedergebrannt worden. Eine Unmenge Kleinvieh, auch 100 Stück Großvieh, viele andere Leute, darunter auch Weiber, sind den Räubern in die Hände gefallen. Dabei haben die Aufständischen bei einer Stärke von mehreren tausend Mann nur 15 Leute verloren. Der Ueberfall war der Station 3—4 Tage vorher bekannt, so daß es nicht erklärlich erscheint, daß die Aufständischen solche Erfolge bei so geringen Verlusten erringen konnten. Zweifellos wird es nicht immer angängig sein, mit einer kleinen Besatzung von 49—50 Mann einen Angriff auf einen mehrere Tausend Mann starken Feind zu machen. Aber man hätte die Erfolge des Feindes einschränken und ihm empfindliche Verluste beibringen können durch Errichtung von Wachtthürmen, etwa in der Art, wie man sie noch in Bagamoyo sieht. Für solche Thürme hätte eine Besatzung von je 2 Askaris und 6—8 mit Vorderladern bewaffneten Dorfeinwohnern genügt. Die Thürme, je nach dem Gelände 500—800 Meter auseinandergelegt, hätten den Aufständischen wohl schwer zu schaffen gemacht, während die gut besetzte Station sich auch mit der knappen Hälfte der Besatzung hätte verteidigen können. War es in diesem Falle nicht mehr möglich, steinerne Thürme zu errichten, so hätten es provisorisch solche aus Wellblech getan und an diesem hat es nicht gemangelt, selbst wenn ein Haus der Station hätte abgedeckt werden müssen. So ist der Schaden ein enormer und der Eindruck auf die Eingeborenen, die sich unter dem Schutze der Station sicher glauben, ein unheilvoller.

— Aus Tanga (von unj. Tanga-Korresp.). Unsere Stadt ist im Verhältnis sehr ruhig und auch die mohamedanischen Feiertage, bei welchem Anlaß sonst alles in Bewegung war und allgemeine Fröhlichkeit und Belustigungen herrschten, sind nur mit geringer Beteiligung ohne jegliche Begeisterung gefeiert worden.

Die Missionsfreunde mögen sich darüber erfreuen und ein Abnehmen der mohamedanischen Einflusses daraus folgern, ein genauer Beobachter könnte aber viel ernstere Ursachen für

diese schene Zurückhaltung der Araber und der eingeborenen Bevölkerung finden.

Ohne in die Angstmacherei einstimmen zu wollen ist nicht zu verkennen, daß eine wenn auch kleine Gährung existiert und daß die Banyamwesi und andere Leute aus dem Innern massenhaft sich verzogen haben.

Ueber Arbeiter-Mangel, welcher jetzt zur Ernte-Zeit für den Kaffee sehr fühlbar geworden ist, braucht man nicht mehr sich aufzuhalten — er ist für den Tanga-Bezirk chronisch geworden, und trotzdem die Löhne in der Stadt überall gestiegen sind, findet man auch hier sehr wenig arbeitslustige Leute. —

— Es wäre zu wünschen, daß die Ostafrikanische Bank, sich endlich erschließen, eine eigene Filiale in Tanga zu eröffnen. Geschäfte würden sicherlich nicht fehlen und die Bank könnte viel beitragen zur Entwicklung des Lokal-Handels, dadurch, daß sie auf Waaren Geld leihen würde und sonstwie das Creditwesen auf eine gesunde Basis heben helfen würde. Die Einrichtung des Check-Verkehrs und die Möglichkeit von Depots, Remessen von und nach Europa würde schon eine große Erleichterung sein und uns teilweise von Zanzibar unabhängig machen. Warum werden keine Banknoten ausgegeben? Wie der Geldverkehr jetzt ist, kann es nicht mehr gehen zu der unbequemen und beschwerlichen Kupie sind die noch viel unpraktischeren Heller gekommen — von den 1/2 Heller gar nicht zu sprechen. — Eine Abhilfe könnte dadurch geschaffen werden, daß man Stücke von 5 und 10 Heller prägt und für den weiteren Verkehr Banknoten von 5, 10, 25 etc. Kupie ausgibt. Die D. D. N. G. hatte seiner Zeit auch die Berechtigung Banknoten auszugeben, hat aber von diesem Rechte nie Gebrauch gemacht, hoffentlich ahmt die Deutsch-Ostafrikanische Bank dieses nicht nach. (Inzwischen sind ja Banknoten schon zur Ausgabe gelangt. — d. Red.)

— Die Zufuhr der Kopra nach Tanga nimmt immer mehr zu und man rechnet auf eine große und volle Ernte für die kommende Saison, welche jetzt angefangen hat. Die Preise bewegen sich in normalen Grenzen.

— Mit dem Dampfer Markgraf wurden in Tanga erwartet: Regierungsrat Meyer, Rector Blank und Herr Köhler, Lewa, jedoch ist zur großen Enttäuschung aller hiesigen Freunde keiner dieser Herren angekommen, sie scheinen den Dampfer, welcher von Genua 4 Tage vor Fahrplan-Zeit abgefahren ist, verpaßt zu haben.

— Obwohl der Europa Dampfer „Markgraf“ 3 Tage früher als erwartet hier angekommen ist, hatte Tanga nicht den kleinsten Vorteil davon, da die Abfahrt auf denselben Nachmittags festgesetzt war.

Unsere Gastwirte beklagen sich allgemein, daß die Dampfer in Tanga viel zu wenig Aufenthalt haben, so daß den Passagieren keine genügende Zeit gelassen wird, um an Land zu kommen.

— Ueber zu milde Bestrafung der Eingeborenen hat die „D. D. N. Ztg.“ schon öfter Klagen geführt. Jetzt wird auch im Innern gellagt. Man schreibt uns darüber folgendes: „Neulich erhielt z. B. ein Viehhirt eines Ansiedlers nur 25 Hiebe und zwei Monate Kette für den versuchten Diebstahl einer Kuh. Um das Fleisch zu verwerten, hatte der Kerl dem Thier die Sehnen der Hinterbeine durchgeschnitten.“

Ohne Zweifel treiben solche Zustände die Kolonisten zur Selbsthilfe. Wirksam würde sich bei in flagranti erwischten Dieben, die fliehen oder den geringsten Versuch des Widerstandes machen, die Anwendung der Schußwaffe erweisen. Bei wiederholten Diebstählen sollte die Deportation der Verbrecher nach einer Insel angeordnet werden, vielleicht dergestalt, daß die Küstenbezirke nach der Insel Mafia, die übrigen nach den Inseln der großen Seen deportieren. Auf die Weise könnte noch ein schönes Stück Kulturarbeit geliefert werden.“

— Der neue „Admiral“ der Deutschen Ostafrika Linie, welchen bei seiner ersten Anwesenheit in unserem Hafen zu beschauen, den Darassalamern wegen der strengen Quarantäne-Maßregeln bekanntlich nicht vergönnt war, ist, wie uns ein Passagier des Schiffes mitteilt, ein äußerst elegant eingerichteter Dampfer, unterscheidet sich im Uebrigen aber von den anderen großen Schiffen der Linie nicht erheblich. — In Tanga gelangten die strengen Quarantäne-Maßregeln übrigens nicht zur Durchführung,

trotzdem der „Admiral“ doch von Zanzibar kam, es wäre vielleicht also auch in Darassalam nicht notwendig gewesen. —

— Aus dem Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Ueber den Stand der Pflanzungen der D. D. N. G. wird folgendes berichtet:

Kaffeeplantation Union. Die Ernte 1904/05 wird etwa 88 000 Kilo fertigen Kaffee ergeben, von welchem Quantum etwa 74 000 Kilo (gegen 44 000 Kilo im Vorjahr) in der Abrechnung von 1904 enthalten sind.

Die Witterungsverhältnisse des letzten Jahres, zuerst die große Trockenheit, dann der beständige Regen, haben das Ergebnis sehr beeinträchtigt; nach den früheren Voraussetzungen hätten wir 125 000 Kilo erwarten dürfen.

In Nguelo werden wir 35 000 dem Winde übermäßig ausgefetzte und infolgedessen erkrankte Kaffeebäume vernichten und an ihre Stelle Maziengpflanzen, die durch ihren Gerbstoffgehalt Auszicht auf eine lohnende Kultur geben.

Pflanzung Muoa. Palmen. Leider sind im Berichtsjahre wieder 8000 Palmen eingegangen, so daß der Bestand sich jetzt auf 166 500 Palmen beläuft. Der Erlös für verkaufte 126 450 Kokosnüsse belief sich auf Rp. 2600, —, was Rp. 20, — für 1000 Nüsse ergibt.

Sisal-Agaven. Der Bestand an solchen betrug zu Ende des Berichtsjahres rund 1 500 000 Pflanzen. Von Muoa haben wir im Jahre 1904 die ersten 26 To. Hanf verkauft; die Qualität ist ausgezeichnet und stellt sich der Kilogware ebenbürtig zur Seite; wir erlösten aus der Sendung Mk. 14 700, —. In diesem Jahre dürfen wir schon auf 150 To. rechnen, womit Muoa sich selbst erhalten würde. An schnittreifen Agaven waren am Jahresende 20 000 Stück vorhanden.

Pflanzung Kilogwe-Mwera. Diese Pflanzung hat unsere Hoffnungen voll erfüllt; wir verkauften im Jahre 1904 642 To. Hanf mit einem Erlös von Mk. 369 000, —. Die Qualität ist ausgezeichnet und unsere Marke bestens eingeführt. Auch für die Zukunft dürfen wir von dieser Pflanzung die besten Ergebnisse erwarten.

Am Ende des Berichtsjahres waren 1 300 000 von den 1800 000 Agaven schnittreif. Die Pflanzung ergab nach Mk. 35 430, 12 Abschreibungen einen Gewinn von Mk. 120 026,66.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

29. November. Die internationale Flotte hat in **Mitteleuropäischen Meeren** gelandet und das dortige **Zollamt** vorläufig **beschlagnahmt**.

Ein **bemerkenswerther Passus** ist in der **Reichstagserversammlung** des Kaisers enthalten. Es heißt dort, daß **Deutschlands Beziehungen zu den Mächten korrekt sowie durchaus gute und freundschaftliche** wären.

Das **Verhalten der Armee** ist das **Ernsteste** bei der **politischen Lage in Russland**. Es heißt in St. Petersburg, daß der **rebellische Geist in der ganzen Armee** von **Wladivostok bis St. Petersburg** herrsche. Unter den **mandschurischen Streitkräften** kann man das **Verhalten der Truppen offene Rebellion** nennen.

30. November. Auf der **Petersburger Börse** herrscht **Paß** in Folge heftigen Sinkens aller Werthe.

Die Verbindung mit Petersburg ist unterbrochen, da die **Telegraphenbeamten gestreikt** haben. Der Streik hat sich in ganz **Russland** ausgebreitet. Es können außer durch **Finnland** überhaupt keine Telegramme mehr gesandt werden.

Die deutschen Zeitungen besprechen die Worte **Kaiser Wilhelms** bei Gelegenheit der Eröffnung des Reichstags betr. die **auswärtigen Beziehungen** und bemerken, daß damit **Großbritannien und Frankreich** gemeint sind. Die **englische Presse** nimmt die **Rebe des Kaisers** kühl auf, es heißt, daß die **Worte von dem Wunsche** **eingegeven** seien, eine **Vermehrung der Flotte** zu erreichen.

1. Dezember. In der Petersburger Zeitung „Glowo“ wird berichtet, daß eine **2 1/2 stündige Schlacht am letzten Dienstag in Sewastopol** stattgefunden hat. Die **Rebellenschiffe** **eröffneten das Feuer auf die Forts**, der Kreuzer „**Dschaloff**“ ging in **Flammen** auf, der Kreuzer „**Dnieper**“ sowie noch ein anderes **Kriegsschiff** und **mehrere Torpedoboote** wurden zum **Sinken gebracht**. **Lieutenant Schmidt**, der **Kommandant der Rebellen** wurde tödlich verwundet, worauf das **rebellische Geschwader sich übergab**.

Eine andere Nachricht aus Sewastopol besagt, daß die **Meuterer den Mut** verloren, als das **rebellische Torpedoboot zum Sinken** gebracht wurde und die **Kreuzer** **beschädigt** waren. Sie versuchten mit **Booten** an die **Küste** zu gelangen, wurden jedoch von **anderen Torpedobooten** daran verhindert. —

2. Dezember. Das **Pariser Geschworenen-** **Gericht** hat **Malabi**, den **Engländer Gvery**, **Ballina** und **Coussanela**,

die beschuldigt waren einen Attentatsversuch auf König Alfonso und Präsident Loubet am 1. Juni gemacht zu haben, freigesprochen.

Das **Kriegsgesetz in Polen** ist wieder aufgehoben worden.

Es heißt, daß Valfour von König Eduard in nächster Woche empfangen werden wird. Die radikale englische Presse ist der Meinung, daß Bannermann bereit sei, wenn König Eduard es wünschte, Valfours Nachfolger zu werden.

4. Dezember. Eine Anzahl **russische Garbeoffiziere sind in Szarkocjelo verhaftet worden. Die Anzeichen, daß ein Staatsstreich geplant ist, mehren sich.**

Lord Roberts hat die Präsidentschaft des englischen Imperial Defence Committee niedergelegt, weil er ferner zu Gunsten der allgemeinen militärischen Übungen zu wirken gedenkt.

Die **telegraphische Verbindung mit St. Petersburg ist vollständig unterbrochen. Die politische Lage in Rußland spiegelt sich auf der Pariser Börse wieder, wofür ein heftiger Fall der russischen Werthe** stattfand.

In George Town (**Britisch Guayana**) haben aus Anlaß eines Streiks der Doodarbeiter **zwei Tage lang Räubereien** stattgefunden.

Der **Gouverneur** und mehrere andere Beamte wurden in einem öffentlichen Gebäude **belagert**, durch die Polizei aber befreit. Das Verhalten der farbigen Truppen war durchweg ausgezeichnet. **27 der Räuber wurden getötet** bzw. verwundet.

Die Doodarbeiter in Loriet haben, um eine Lohnerhöhung zu erreichen, gestreikt.

Ein Privat-Eisenbahntelegramm besagt, daß eine mächtige **Feuerbrunst in Moskau** wüthet. Dieses ist die **einzigste Nachricht aus Rußland seit letzten Sonnabend.**

Der **deutsche Gesandte** in London hielt im Yquem-Club eine Rede und bemerkte dabei, daß **der Schatten der Vertimmung zwischen Großbritannien und Deutschland auf eine künstlich geschaffene schlechte Meinung von einander zurückzuführen sei. Die deutsche Regierung würde jede Gelegenheit wahrnehmen, um die guten Beziehungen beider Staaten zu fördern.**

5. Dezember. Die **allergrößten Vorsichtsmaßregeln** werden in **St. Petersburg** getroffen, da man den **Ausbruch einer Meuterei unter den dortigen Truppen** fürchtet. Die **Marine-Mannschaft ist entwaffnet worden** wegen ihrer Sympathien mit der **Revolution**. Schnellfeuergeschütze sind auf die Kasernen der Gardebatterie-Regimenter gebracht worden. **Alle, welche los kommen können, verlassen das Land.** Geldverkehr und Handel stehen still.

Die englischen Kreuzer „Sappho“ und „Diamond“ sind in George Town angekommen und haben ein Detachement gelandet, welches die dort stationierten Truppen, die 2 Tage lang auf ihrem Posten ausgeharrt haben, entsetzte. Die Ordnung ist dort wiederhergestellt und Weiße sind keine gefallen. Die Streikenden bestanden meist aus halb zivilisierten Amazonen und Russen.

Bannermann ist in London eingetroffen, es heißt, daß er den Posten des **englischen Premierministers** annehmen wird.

Depeschen vom Sonnabend aus **St. Petersburg** zeigen ein wirres Bild von Aufruhr und allgemeiner Erregung. Es wird viel davon geredet, daß eine **Militär-Diktatur** dort **eingerichtet** werden soll, jedoch ist die **Loyalität der Truppen zweifelhaft** und der Versuch dieselbe zur Durchführung zu bringen, würde wahrscheinlich zum **Bürgerkriege** führen.

Mr. **Valfour** hat eine Audienz bei König Eduard gehabt und es heißt, daß er von seinem Posten **zurückgetreten** ist.

Weiteres **heftiges Fallen** der **russischen Werthe** hat auf der **Pariser Börse** stattgefunden. Dasselbe hat dort eine **Panik** hervorgerufen.

Bannermann hat morgen eine Audienz bei König Eduard. Das **englische Cabinet** ist **zurückgetreten** und **Bannermann** ist **Premierminister** geworden.

6. Dezember. Die **internationale Flotte** hat **Venedig** besetzt.

Man glaubt, daß Bannermann z. Th. schon sein Cabinet zusammengestellt hat, es wird jedoch noch einige Tage dauern, ehe die Liste vollständig ist.

Aus **St. Petersburg** wird am Sonntag gemeldet, daß man wieder **mehr Vertrauen** geschöpft hat und daß die Nervosität nicht mehr so groß ist.

Bannermann hat den **Premierminister-Posten** angenommen, jedoch bevor er nach dem Buckingham-Palast fuhr, um die Hand des König Eduard zu küssen, hat er mit dem Herzog von Devonshire konferiert.

Mr. Rowley hat bekannt gegeben, daß die Depositionen Rußlands auf auswärtigen Banken allein genügen, um die Finsen seiner Staatsschulden für 2—3 Jahre sicherzustellen.

Die **Türkei** hat das **macedonische** Finanzschema mit einigen Veränderungen auf Grund der Kundgebungen der Mächte **angenommen**.

Aus Daresalam und Umgegend.

— **Bezirksrichter-Wechsel.** — Mit Bedauern vernehmen wir ein Gerücht, demzufolge der kaiserliche Bezirksrichter Herr Assessor Dr. Nöbel an das Bezirksgericht Tanga versetzt werden soll. Herr Dr. Nöbel hat, obwohl erst kurze Zeit im Lande, bereits bewiesen, daß die unerledigten Aktenstöße des kaiserlichen Bezirksgerichts Daresalam nicht mit tropischer Leppigkeit weiter wachsen müssen, und den bedenklich werdenden Ruf, welchen das Gericht ob seiner Schnelligkeit genöß, wesentlich gehoben. Er hat auch weiter bewiesen, daß sich die größeren Eingeborenen-sachen, so-

weit deren Erledigung dem Bezirksgericht zugewiesen ist, sich im Allgemeinen — vom Familienrecht und dergl. Materien natürlich abgesehen, ganz gut im Anschluß an die Deutschen Gesetze erledigen lassen, während eine Zeit lang die Ansicht zu herrschen schien, man müsse um jeden Preis von ihnen abweichen. — Hoffen wir, daß das Gerücht von seiner Abberufung sich nicht bewahrheitet, oder wenigstens der Nachfolger die gleichen Bahnen wandle.

— Der letzte Vortragsabend der Deutschen Kolonialgesellschaft am 25. November, an dem Herr Professor Dr. Zimmermann über Kautschuk und Kautschukgewinnung sprach, war wieder gut besucht; auch der Herr Gouverneur war erschienen. Es gab auch für Jeden, der an der wirtschaftlichen Erschließung des Schutzgebietes ein ernstes Interesse hat, viel Wichtiges zu hören. Denn man kann den Kautschuk sehr verschieden pflanzen, behandeln und ausbeuten und infolgedessen auch sehr verschiedene finanzielle Resultate erzielen. Herr Professor Zimmermann, der eine langjährige Erfahrung auf dem wissenschaftlichen Gebiet der Tropenkultur besitzt, hat in Aman zahlreiche Versuche angestellt, um die Methode zu finden, wie die Kautschukbäume am gewinnbringendsten angezapft werden können. Ebenso interessant war es zu hören, daß verschiedene Arten kautschukliefernde Pflanzen in unserer Kolonie gedeihen können und auch schon reichlich vorhanden sind, insbesondere Manihot Glaziovii, sodaß die Kautschukernte, die sich bei zweckmäßiger Kultur erzielen läßt, größer sein kann als man bisher vielfach geglaubt hat. Es würde zu weit führen, von dem Redner angestellte Experimente, die er seinen Zuhörern durch Zeichnungen an der Tafel veranschaulichte, an dieser Stelle im Einzelnen zu besprechen. Wir hoffen, daß wir unseren Lesern gelegentlich in der Beilage unseres Blattes Näheres über diesen Gegenstand mitteilen können, der uns wichtig genug zu sein scheint. Jedenfalls wird es kein Pflanzler, der es mit diesem heute so wichtigen Produkt versuchen will, verabsäumen dürfen, sich mit Fachmännern in Verbindung zu setzen, die ihm über Anlage und Rentabilität eines solchen Unternehmens Ratschläge geben können. Mit Recht betonte denn auch der Vorsitzende, als er dem Redner für diesen lehrreichen Vortrag dankte, daß eine praktische Ausbeutung einer Kolonie, deren wissenschaftliche Erforschung als Grundlage nicht entbehren könne und daß wir stolz darauf sein dürfen, daß auch in dieser Beziehung unsere ostafrikanische Kolonie durch ihr landwirtschaftlich-biologisches Institut in Aman an der Spitze marschiere. Zum Schluß erbat noch der Herr Gouverneur Graf v. Gözen das Wort und sprach dem scheidenden Vorsitzenden Herrn Dr. v. Weichmann anlässlich dessen Urlaubsantritts den Dank der Gesellschaft für seine Thätigkeit aus.

— Gibt es in Daresalam eine **Polizei**? — Gibt es in Daresalam eine **Straßenpolizei**? — Seiner Zeit ist die Ortslage hiesiger Stadt aufgenommen worden und die Ergebnisse dieser Aufnahme nebst einem Stadtbebauungsplane in einem Plane 1 : 2000 niedergelegt worden. Nach dem Stadtbebauungsplane richtet sich Niemand, wenigstens kein Nichteuropäer. Zuerst bauten die Sinder und Konsorten Barakas vor, dann schlossen sie dieselben mit Brettern ab, dann bauten sie Bänke vor die Veranden zum Aufstellen der Getreidekörbe, dann machten sie aus Stößen von zweifelhaftester Beschaffenheit Sonnendächer, die mit Bambusstangen und Gewichten weiter die Straßen einengen. Nicht nur auf den Straßen und in den Wohnungen herrscht unglaublicher Unrath, nein auch in den geschlossenen oder noch offenen Veranden. Die von Wanzen strotzenden Bettstellen werden zudem morgens mitten auf die Straße gestellt oder auch andere Möbel, um darauf Getreide oder Wäsche zu trocknen. Dazu kommen Blechgestelle für Fische, Sodawasser, Limonade und Brezel. Es fehlt nur noch, daß die Gesellschaft die Straße auch zum Schlafen, Kochen und nach anderen Dingen benutzt. Wann wird das anders werden? Wenn die Pest hier sein wird? Ein Polizeifeldwebel, der aber auch noch stundenlang am Tage Bureauarbeiten verrichten muß, kann nicht für dies alles sorgen.

— **Löwen an den Simbasi-Brücken.** — Vor einigen Tagen hatte ein Löwe in aller nächster Nähe des Wegebauers an den Simbasi-Brücken eine Kuh geschlagen. Das schwer-

franke Stück verendete nach einigen Stunden und wurde in der darauffolgenden Nacht von dem Löwen, der sich, den Spuren nach zu urtheilen, Kameraden mitgebracht haben mußte, bis auf wenige kümmerliche Reste glatt aufgefressen. In letzter, der zweiten Nacht müssen mindestens drei Löwen am Riß gewesen sein. Das sofort von Herrn Moritz aufgestellte Tellerreißer ergab als Beute keinen Löwen, aber — die übliche gefleckte Hyäne, ein starkes, ausgewachsenes Männchen, das ziemlich viel Mut zeigte und den sich der Falle nähernden Herrn Meibohm ohne weiteres annehmen wollte, trotz des Eisens. Ein Halschuß machte ihm den Garau.

— **Chronische Nervosität.** — Man schreibt uns: Die infolge der Pestgefahr in manchen Kreisen herrschende Nervosität fängt an auch auf unsere Polizeikassaris überzugreifen. Kaum setzt sich ein Eingeborener in die Baraza irgendwelcher Hütte und schläft ein, sei es vor Müdigkeit oder Hunger, so nähern sich ihm sofort mindestens zwei Polizeikassaris, um den „Pestkranken“ im Triumph nach dem Seva Hadji-Hospital zu bringen. Merkwürdigerweise werden aber nur am Tage schlafende Negers für verdächtig angesehen. Nachts scheint die Krankheit latent zu sein.

— **Zum Tode durch Hängen** wurden in der letzten Woche wiederum 3 Eingeborene wegen Aufruhrs bzw. Beteiligung an demselben verurtheilt. (Siehe auch unter: Bestrafung von Eingeborenen).

— Der **Damm über den Kurafini-Kreek** ist seit einigen Tagen glücklich wieder geschlossen und scheint auch standhalten zu wollen. Es hat allerdings einer anstrengenden 3 tägigen, z. Th. Nachtarbeit bedurft, die meist unter persönlicher Leitung des Chefs der hiesigen Bauabtheilung stattfand, um die Gefahren eines nochmaligen Ueberflutens bzw. Durchbruchs des Dammes abzuwenden. Die Gewalt der ankommenden Flut scheint man also jetzt nicht mehr zu fürchten, wie es aber bei der großen Regenzeit werden wird, wenn die Massen des Kreekwassers, ohne genügenden Abfluß zu haben, gegen die andere Seite des Dammes andrängen, ist vorläufig wohl noch nicht zu übersehen.

— **Bestrafung von Eingeborenen.** — In der Zeit vom 2. bis 8. Dezember wurden an Eingeborenen vom hiesigen Bezirksamt bestraft: Wegen Diebstahls: 7 Personen zu insgesamt 17 Monaten Kette.

Wegen Sachbeschädigung: 1 Person zu Disziplinarstrafe und Erfaß.

Wegen Körperverletzung: Person zu insgesamt 3 Wochen Kette.

Wegen nächtl. Ruhestörung: 4 Personen zu je 4 Tagen Kette, 1 Person (Syner) zu 3 Tagen Haft.

Wegen Mündraub: 1 Person mit Verweis 2 Personen zu geringen Disziplinarstrafen.

Wegen Hausfriedensbruch: 1 Person zu 14 Tagen Kette.

Wegen Urkundensfälschung: 1 Person zu 8 Tagen Kette.

Wegen Beleidigung: 2 Personen zu je 14 Tagen Kette.

Wegen groben Unfugs: 1 Person zu 14 Tagen Kette.

Wegen Dienstverräumnis bzw. Vernachlässigung, Unfug: 13 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen, 1 Person zu 1 Tag Haft.

Wegen Aufruhr und Beteiligung: 3 Personen zum Tode durch den Strang, 11 Personen zu insgesamt 2 1/2 Jahr Kette.

Der Kreuzer „Buffard“ traf von seiner Fahrt nach dem Süden zurückkehrend heute Vormittag 10 Uhr in Daresalam ein. Am Montag wird der Kreuzer ins hiesige Dock gehen.

Verkehrsnachrichten.

— **Europapost.** — Die Abfahrt des R. P. D. „Margraf“ nach Zanzibar an den am 11. von Zanzibar nach Europa fahrenden Lloyd-Dampfer ist anderweit auf den 10. Dezember 12 Uhr Mittags festgesetzt. Postschluß morgen Sonntag 11 Uhr Vormittag; letzte Kastenlieferung im Drie 10 1/2. Vom.

Der Schalter von 9 1/2 bis 11 Uhr geöffnet. Die Abfahrt des Dampfers „Sultan“ nach Bombay ist noch nicht bestimmt.

R. P. D. „Eronprinz“ ist bereits vorgestern von Aden abgefahren.

Hierzu drei Beilagen.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Richter & Nolle

BERLIN W 9,
Potsdamerstr. 10/11.

Lieferanten der
Kaiserlichen Schutztruppen.

HAMBURG,
Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.

Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung.

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und nachgemäss auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Liebetkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenzirkel in D. u. A.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 3, Mauorstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin

Fernsprecher I 6015.

Kirschwasser
Cherry Brandy
Blackberry Brandy
Bilberry Cordial

Macholl

vorzügliche Erzeugnisse

Bemusterete Offerten für den Export zu Diensten

507 Macholl, tel. 507, rüchmann

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: HAMBURG, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Murm & Co., Reims,
Extra dry

Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half

Elmendorfer Korn

Underberg's Boonkamp
(Magenbitter)

Schmutzler's Magenheil

Apotheker Wurm's Magendoktor

Doornkaat-Genuever

Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
Burgeff Grün trocken

» » sehr trocken

» » halbsüß

» » süß

William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky

Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung

Frankf. Würstchen in Heizdosen

Taunusbrunnen (Mineralwasser)

Münchener Löwenbrauerei,
München,

Müch. Löwenbräu in Flasch.

Duc de Marsat Sillery Mousseux

Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotküpchen, Wappen.

Ferner empfehlen wir:

Gülka's Getreidekörnung

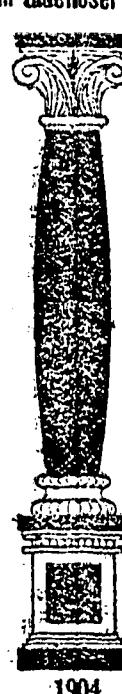
Leibniz-Cakes

Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen

Fußbier

Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die außergewöhnliche Stei-
gerung des Umsatzes der
Firma wird durch neben-
stehende Säulen klar ver-
anschaulicht.



LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amts
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Bestellungen stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

» » Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

» » Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux

» » Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

» » Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

» » Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leth

» » Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Um und quer durch Indien.

Tagebuch-Aufzeichnungen über eine Indien-Reise
von Gerhard v. Horn.
(Fortsetzung)

Auf den größeren Stationen, auf welchen der Zug hält, wurden Erfrischungen und Mahlzeiten bereit gehalten, und als Nachtschiff offerierten Duzende von Kindern, die mit dem sich allmählig entfernenden Zuge um die Wette liefen, Vergträuter und Blumen, welche sie in die offenen Wagen warfen und dafür vielumstrittene Besä zugeworfen erhielten.

Gegen Mittag erreichte der Zug, nachdem er den höchsten etwa 7500 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Punkt der Bahn, die Station Ghoom passiert hatte, sein unweit davon entferntes Ziel Darjeeling. Leider verhinderten die noch zwischen den Bergen liegenden Nebelmassen den Blick in die Ferne und nach den nahen gletscherbedeckten Bergkolossen. Im wallenden Nebel bestiegen wir die Anhöhe, auf der eines der beliebtesten Hotels von Darjeeling, das Woodlands-Hotel, in dem ich unterkam, erbaut war. Von Reisenden bemerkte man nur wenig in dem Hotel, es war ja auch keine Reisezeit und Saison für das Hochgebirge, denn neben der für einen Tropenmenschen recht empfindlichen Kälte sind es die in jener Jahreszeit (Dezember, Januar, Februar,) häufigen, jegliche Aussicht verhindernden Nebel, die jedem Touristen den Aufenthalt in Darjeeling verleiden und ihn meist zwingen, ununterrichteter Sache d. h. ohne den Anblick der gewaltigen Gebirgsmassen des Himalaya sowie vor allem seiner eis- und schneebedeckten Spitzen genossen zu haben, den Bergen wieder den Rücken zu kehren. So war u. A. jeben eine amerikanische Gesellschaft nach dreitägigem nutzlosen Aufenthalt im Tag und Nacht umnebelten Darjeeling wieder abgereist.

Am späten Nachmittag desselben Tages klärte sich das Wetter etwas auf, so daß man wenigstens die Stadt Darjeeling sowie ihre nächste Umgebung überblicken konnte. Darjeeling liegt malerisch schön an einem terrassenförmig aufgebauten Bergabhänge und rings überragt von bewaldeten Höhen oder kahlen Bergplateaus, die im Norden den Übergang zu der vorläufig nur zu ahnenden Masse der Gletscherberge bilden. Es ist ein friedliches Städtchen mit munteren, freundlichen Bewohnern, die, trotzdem Jahrzehnte bereits vergangen sind, seitdem sie in Berührung mit Fremden kamen, sich ihrem ursprünglichen unverdorbenen Charakter bewahrt zu haben scheinen. Ueberhaupt macht die dortige Bevölkerung mit ihrer hellen Hautfarbe, ihren kräftigen Gestalten und dem selbstbewußten Auftreten einen ungemein sympathischeren Eindruck, wie die Bevölkerung der indischen Zentral- und Südprowinzen. Nur die Bhootias, ein das Gebirge z. Th. bevölkernder Stamm, kann man nicht schön nennen, in ihren eskimoartigen Gestalten und Gesichtszügen, die von wirren und ungepflegten Haaren umrahmt werden, findet man ein schlecht zusammengestelltes Gemisch aller asiatischen Racen.

Durch den Fremdenverkehr, der in den Sommermonaten, wenn vor allem ein großes Kontingent der in Calcutta ansässigen Europäer — auch der weniger wohlhabenden — der heißen Stadt den Rücken kehrt und die kühleren Berge aufsucht, eine recht beträchtliche Höhe erreicht, sind auch die eingeborenen Bewohner von Darjeeling und Umgegend zu einem gewissen Wohlstand gelangt, und die vielen Theeplantagen im ganzen Distrikt geben auch der ärmeren Bevölkerung Arbeit und Verdienst. — Der Himalaya-Thee, im Besonderen der des Darjeeling-Bezirks, hat auf dem Weltmarkt in Folge seines schönen Aromas die höchsten Preise erzielt, er wird auch in ganz Indien von der theetrinkenden Bevölkerung dem Ceylonthee vorgezogen.

Militärisch haben die Engländer die nahe Grenze sowie die Gebirgspässe stark besetzt, die russische Ablenkung und Niederlage in Ostasien sowie die Erfolge der letzten auf Veranlassung Englands unternommenen Tibet-Expedition gaben diesem der Mut, die Fühlhörner immer rücksichtsloser, weiter und kräftiger nach Norden auszustrecken. — Die dortige Bergbevölkerung liefert den Briten ein vorzügliches Soldatenmaterial, vor allem verstehen es die Eingeborenen dort vorzüglich mit Pferden und Maultieren umzugehen. Das Pferde- und Maultiermaterial der berittenen in-

bischen Truppen ist auffallend gut. Der indische Kavallerist, der sich zu 5jähriger Dienstzeit verpflichtet hat, erhält sein Pferd von vornherein als Eigentum zugewiesen, über das er nach Ableistung seiner Dienstzeit als seinen Besitz frei verfügen kann. Die englisch-indische Armeeverwaltung hat mit diesem Prinzip die größten Erfolge gehabt, sie verfügt stets über gut gepflegte und gesunde Pferde in der Armee und beläßt den entlassenen Leuten durch das Pferd ein willkommenes Existenzmittel.

Gegen Abend wurde es immer klarer, die Nebel sanken allmählich immer tiefer und die uns beim Abendessen bedienenden Wirtsleute und Kellner prophezeiten für den nächsten Tag schönes und klares Wetter. Nach dem Abendessen überraschte der Besitzer des Hotels seine Logiergäste noch mit einer kleinen Tanz- und Festvorstellung, die er von den Eingeborenen ausführen ließ. Es waren dieses die dort üblichen Volksspiele d. h. Vorführungen von Tiergestalten, vor allem Elefanten, Tigern, Schildkröten und dgl., die geschickt und gedeckt geleitet von kundiger Eingeborenenhand ihre charakteristischen Bewegungen u. ausführten. Eine Ekelquadrille bildete den Schluß der Vorstellung, die natürlich im Freien stattfand, weshalb ich meinen in Calcutta besorgten dicken Winterpaletot gut gebrauchen konnte. Die Nacht wurde es wie gesagt empfindlich kalt, was man auch in den Hotelzimmern, trotzdem tüchtig eingehetzt worden war, sehr spürte, ich verschmähte also nicht das mir zur Verfügung stehende Federbett, dessen ich seit 6 Jahren gänzlich entwöhnt war. Der Zimmerboy hatte den Auftrag erhalten, mich am nächsten Morgen eine Stunde vor Sonnenaufgang zu wecken, was auch geschah. — Wie vermutet, waren die Nebel über Nacht vollkommen gesunken und lagerten in dichtgeballten Streifen an den Abhängen der uns umgebenden Berge oder in undurchdringlichem Schleier unten im Thal. Mit immer mehr Deutlichkeit traten in der Ferne allmählich auch die gletscherbedeckten Bergkolosse hervor, in erster Linie der ca. 8400 Meter hohe Kintjunga, der sich seinem höchsten Genossen und Nachbarn, dem Mont Everest, würdig anreicht und auf dessen äußersten Gipfel die seitlich emporsteigende Sonne ihre ersten mildroten Strahlen versandte. Etwa eine Stunde lang genoß man nun einen bezaubernden unvergeßlichen Anblick, wie allmählich immer weitere Bergriesen auftauchten und immer mehr der ewigen Eisregion von der Sonne überflutet wurde, wie dann letztere endlich über die östlichen Berge emporfloss, um die Stadt Darjeeling zum Erwachen zu bringen, und siegend schließlich auch in die Thäler einzudringen — die aufgestört und unruhig umherwallenden Nebelmassen nach und nach verschwindend. — Es schien ein prächtiger klarer Tag werden zu wollen, trotzdem es tüchtig kalt war, etwa 4 Grad Frost werden gewesen sein. Die Grasflächen Bäume und Sträucher waren dick mit Reif bedeckt, der, trotzdem die Sonne immer höher stieg, nicht schwinden wollte. Ich stärkte bzw. erwärmte mich durch mehrere Tassen guten und heißen Thee, zog mich warm an, da außer der an und für sich niedrigen Temperatur ein scharfer kalter Wind wehte und mich mit meinem Kodak bewaffnet auf, um einen tüchtigen Spaziergang nach den umliegenden Bergen zu machen. Nach etwa 5 stündiger Wanderung über die Darjeeling begrenzenden z. Th. noch bewaldeten Höhen, von denen man überall eine prächtige Fernsicht auf die östlichen vor allem aber auf die nördlichen gletscherbedeckten Gebirgsköpfe des Himalaya hatte, betrat ich wieder die Stadt, in deren Haupt- und Geschäftsstraßen, da Markttag war, ein reges Leben und Treiben herrschte, im Gegensatz zu den Willenteilen der Stadt, die der kalten Jahreszeit und des Mangels an Fremden wegen einen stillen und verlassenem Eindruck machten. Auf dem Marktplatz sowie der Hauptstraße von Darjeeling merkte man wieder — ich hatte es fast vergessen, — daß man noch in Indien war: Dasselbe bunte Bild der Bevölkerung, dasselbe Schnattern, Feilschen und Anpreisen der zugereisten und einheimischen Händler und daneben den dummen aber braven indischen Bauer oder Kuli aus den Bergen, der, nachdem er sein Geschäft mit dem geriebenen Händler abgeschlossen hatte, einen noch dümmern und bedauerenswertheren Eindruck machte.

Einen wirklich erfrischenden Anblick gewährt die junge weibliche Bergbevölkerung in ihren z. Th. sehr schmucken Volkstrachten, die sich grazios

und gesittet — ähnlich wie die Tracht unserer heimischen Schwarz- und Spreewälderinnen — um den schlanken aber kräftigen Leib schlingen. Hierzu nette, sympathische Gesichter mit strahlenden, neugierigen Augen, Grübchen und von der Kälte geröteten Wangen, was bei der hellen Gesichtsfarbe deutlich hervortritt. Aber gewöhnlich nur von weitem vermag sich der Fremde an diesen prächtigen Geschöpfen erfreuen, denn ihre Scheu vor dem unbekanntem Europäer ist sehr groß, — ob aus Argwohn, Scham oder Dummheit konnte ich leider nicht feststellen. Selbst vor jedem photographischen Apparat fürchten sie sich, flüchten, wenn sie merken, daß man sie knippen will, drehen sich um oder bedecken ihr Gesicht mit den Händen. Nur durch Zufall gelang es mir eine jener Gestalten meinem Kodak einzuverleiben. —

Den Nachmittag dieses Tages sowie die beiden nächsten Tage verbandte ich ebenfalls hauptsächlich zu kleineren und größeren Ausflügen in die Berge mit gutem Aussichtspunkten, besuchte u. A. die Sanatorien, Gärten sowie die Baracken der indischen und europäischen Truppen und auch eine der kleinen englischen Bergbefestigungen mit ihren die Straße beherrschenden „Quick firers“. Am dritten Tage meines Aufenthaltes schien das Wetter wieder umzuschlagen d. h. regnerisch und neblig werden zu wollen und so entschloß ich mich denn, den schönen Bergen wieder Lebewohl zu sagen und nach Calcutta zurückzukehren.

In der Mittagsstunde verließ der Zug Darjeeling, es war wieder vollkommen klar geworden und wir hatten eine prächtige Rückfahrt. Ganz anders und noch erhabener und schöner erschien jetzt bei dem klaren Wetter die Gebirgswelt und gewaltiger auch und ingenieurer das Werk der Bahn selbst mit seinen „loops“ und „reversing stations“. — Es fing an dunkel zu werden, als wir die letzte Haltestelle in den Bergen erreichten und nur noch die mehr ebene und geradlinige Strecke bis Siliguri, dem Endpunkte der Bergbahn, vom Zuge zu durchfahren war.

Bei unserer Weiterfahrt leuchtete an der Spitze des Zuges vorn an der Lokomotive ein mächtiger Feuerbrand uns den Weg, der in Verbindung mit der fortwährend thätigen Dampfpeise auch bezweckte, die auf der neben dem Geleise befindlichen Landstraße gehenden Leute zu warnen. Gegen 7 Uhr Abends hielt der Zug in Siliguri, woselbst Abendessen bereit gehalten wurde und ein Zug der Vollbahn nach dem Süden unserer wartete. — Man wird auf den größeren englisch-indischen Bahnstationen in bezug auf Essen und Trinken vorzüglich bedient. In den bequem und sauber ausgestatteten dining-saloons ist bei Ankunft oder vor Abfahrt der Züge stets ein reichhaltiges und schmackhaftes Essen bereit, das gewöhnlich nicht über 2—3 Rupie pro Mahlzeit kostet. Wein wird dazu wenig getrunken, gewöhnlich verlangt der Reisende „German Beer“ in Flaschen oder auch „Ale“. Die Flasche deutsches Bier kostet fast überall in Indien, auch im Himalaya-Gebirge, nur $\frac{1}{4}$ Rupie, während man bekanntlich in Deutsch-Ostafrika dafür in allen Wirtschaften — wohl wegen der hohen Transportkosten und des hohen Importzolls — mindestens 1 Rupie zahlen muß. — Um 8 Uhr Abends verließ der Vollbahnzug Siliguri. Es war wieder eine kalte Nacht, da man aber aus den kälteren Regionen in die wärmeren ging und vorbereitet war, so hatte man in dem bequemen Eisenbahn-Abteil mit den breiten Polsterbänken die Aussicht, eine leidliche Nacht zu verbringen.

Mein Reisegefährte im selben Wagenabteil war ein älterer deutscher Doktor der Philologie (Sprachen) und Gymnasiallehrer, der vor 6 Tagen in Indien und vor drei Tagen in Calcutta angekommen war, aber trotz seines kurzen Aufenthaltes schon eine sehr ausgeprägte Ansicht über Indien und sein Volk gewonnen hatte und mir bis spät in die Nacht darüber Vortrag hielt. Er war von seiner Behörde 6 Monate beurlaubt worden, um in Indien Volk und Sprachen zu studieren, hatte aber wie gesagt nach seinen Reden zu schließen das Studium schon abgeschlossen. Da er im übrigen ein sehr liebenswürdiger, zuvorkommender und dabei natürlicher Mensch und vor allem ein Landsmann von mir auf nordindischem Boden war, so lauschte ich seinen rethorisch schönen, pädagogischen Ausführungen mit Geduld, die erst um 1 Uhr Nachts und dann ihr Ende erreichten hatten, als aus einem Nachbarabteil in Englisch der wohl für uns bestimmte laute und energische Ruf erscholl: „laßt uns doch endlich schlafen gehen“. Wir folgten willig, — der Doktor

bedauernd, aber mitleidvollen Herzens, ich höchlichst erfreut, aber müden Körpers und Geistes — dieser Aufforderung, streckten uns auf die Polster und schnarchten von indischen Sprachstämmen und Rasten z. Th. laut träumend um die Wette, jedenfalls behaupteten wir das nachher von einander, nämlich er das Schnarchen von mir, ich das laute Träumen von ihm. — Schon um 5 Uhr Morgens, also noch bei vollkommener Dunkelheit, hielt unser Zug auf dem nördlichen Gangesufer, der Endstation jener Bahnlinie. Man erhob sich unwillig von seinen Polstern, trank eine auf dem Bahnsteig offerierte Tasse Thee und besorgte sein Gepäck auf den kleinen am Ufer zum Uebersehen der Passagiere bereitliegenden Dampfer, der auch wenige Minuten später den breiten, geheimnisvoll dahinfließenden Strom durchquerte und uns dem am anderen Ufer liegenden Bahnhof zuführte. Auf dem Dampfer konnte man die etwa viertelstündige Ueberfahrtszeit u. A. auch dazu benutzen, um Thee oder Breakfast zu nehmen, jedenfalls war alles anerkannter Weise dazu vorbereitet. Bei Tagesanbruch saßen wir wieder in der Eisenbahn und nach einem verhältnismäßig schlaftrigen Vormittag, der sowohl meinem Reisegefährten wie mir die fruchtbare Gangesniederung mit ihren reichen Feldern und schmucken Ansiedlungen in ziemlich profaischem Lichte erscheinen ließ, langten wir gegen Mittag wieder in Calcutta an. —

(Fortsetzung folgt.)

Wie gewinnt man Energie, geistige Frische und Lebensfreude?

— Ueber dies zweifellos sehr beachtenswerthe Thema, das uns Tropenmenschen vor allem von Interesse und der Beachtung werth sein dürfte, schreibt Dr. med. Baczkowski in der „Zeitschrift für Erziehung und Unterricht“:

Unser ganzes Tun und Treiben, unsere Stimmung, ob gut oder schlecht, ist in erster Linie von einem wichtigen Organ abhängig, nämlich vom Gehirn. Wie in einer Telephon- oder Telegraphen-Station sich alle Drähte vereinigen und eine Verbindung zwischen den Sprechenden erst durch diese Station gehen muß, so muß auch im menschlichen Körper alles, was in ihm und durch ihn und aus ihm geschieht, erst durch das Gehirn geleitet werden. Jede unserer Bewegungen ist von der normalen Funktion des Gehirns abhängig und natürlich auch von der normalen Funktion der Telegraphen- drähte oder Nerven. Nun wissen wir aber, daß jedes Organ in erster Linie von seiner Ernährung abhängig ist, d. h. es kann nur so lange normal funktionieren, so lange ihm Stoffe zugeführt werden, die es haben muß, oder, mit andern Worten gesagt: So lange es richtig und mit reinem Blute versehen wird. Jede, auch die geringste Störung in der Zirkulation und in der Zusammenfassung des Blutes macht sich in einer Störung der betreffenden Organe bemerkbar. Nun ist der Hauptsitz für die Reinigung des Blutes und die Regelung seines Umlaufes der Unterleib.

Hier werden Stoffe im Magen aufgenommen, im Darm weiter verdaut und ins Blut aufgesaugt als Material zum Körper-Erfaß. Hier wird aber auch das Blut von allen Unreinigkeiten gereinigt. Unsere Nahrung kann noch so gut und rein sein, es werden sich immer bei der Verdauung Stoffe bilden, die als Gifte entfernt werden müssen. Da liegen nun zuerst die Nieren, welche die giftigen Harnbestandteile aus dem Blute fortschaffen sollen. Tagtäglich geht diese Arbeit vor sich und darf keine Minute aufhören; denn sonst bleiben sofort die Gifte im Blute zurück und üben eine erschöpfende Wirkung auf den Organismus aus. Der betreffende Mensch wird dann nicht gleich ernstlich krank, aber er fühlt sich doch nicht so recht wohl, es fehlt ihm die rötliche Frische und der Antrieb zur Arbeit. Manchmal klagt er über etwas Kopfschmerzen, aber die kommen sehr selten und vergehen auch wieder. Die Hauptmerkmale einer mangelhaften Funktion der Nieren und somit einer zu geringen Fortschaffung der Gifte bestehen in einer allgemeinen Schläffigkeit; er ist abends müde und ist müde in der Frühe; selbst ein langer Schlaf kann ihn nicht kräftigen. Im Gegenteil! Früh morgens, wenn er aufsteht, fühlt er sich müder als abends. Der Kopf ist eingenommen, die Augen sind

etwas matt und auch die Hautfarbe ist nicht rein, etwas ins Graue; ab und zu zeigt sich auch etwas Herz klopfen und leichte asthmatische Anfälle. Die meisten übersehen dann diese Warnungszeichen und halten alles für vorübergehende Unpäßlichkeit. Erst wenn der Zustand immer wieder kommt, befragen sie einen Arzt.

Natürlich sind es nicht die Nieren allein, die bei Eintritt ihrer Schwäche Verstimmungen hervorrufen.

Biel schwerer und häufiger ruft sie der Darm und der Magen hervor. Oder hat dies nicht schon mancher an sich selbst erfahren? Wie befinden wir uns, wenn wir abends spät und reichlich gegessen haben? Man braucht dabei gar nicht zu trinken, auch nicht zu rauchen. Die späte Mahlzeit rächt sich am andern Morgen sehr. Man fühlt sich müde und abgespant, die Zunge ist belegt, unter den Augen blaue Ränder und der Atem übertrieben. Man soll mindestens drei Stunden vor dem Schlafengehen essen und dazu nur leichte Speisen; denn so viel Zeit gebraucht der Magen, um das ihm Gebotene zu verdauen. Liegen die Speisen länger im Magen, als sie sollen, so entwickeln sich abnorme Gärungen und Gase, die in die Blutbahn gelangen und Herz und Gehirn vergiften. Der Kranke klagt dann über Schlaflosigkeit und Müdigkeit beim Aufstehen. So mancher starke Esser und Trinker würde voll Entsetzen sich abwenden wenn es ihm ermöglicht wäre, seinen Magen nach einer späten und reichlichen Mahlzeit anzusehen. Kann man sich da wundern, wenn der Mensch sich krank fühlen muß? Wir leben vom Magen: Alles, was er hat, nehmen wir in unsern Körper auf, sowohl gute als schlechte Speisen; wenn nun durch allzu große Ueberfüllung der Magen in seiner Verdauungsarbeit gestört wird, so zerfällt sein Inhalt, es bilden sich verschiedene giftige Gase und Säuren, die mit den guten Bestandteilen ins Blut aufgenommen werden. Unser Gehirn ist ein gar zartes und empfindliches Organ, es reagiert auf die geringsten Störungen. Enthält das Blut andere Beimischungen, als es haben soll, wie z. B. eben gezeigt, Säuren und Gase, so ist eine normale Funktion im Gehirn unmöglich. Das klare Denken muß nachlassen und an seine Stelle tritt ein dumpfes Empfinden, ein solches mit Abgespanntheit und Müdigkeit. Durch die giftige Blutbeimischung wird das Gehirn gelähmt und eingeschlafert, und schläft das Gehirn, so schläft auch der ganze Körper.

Die größte Aufmerksamkeit in allen solchen unbestimmten krankhaften Zuständen verdient aber vor allem der Darm. Er ist das wichtigste Organ in unserem Körper, nimmt den größten Platz ein und hat auch wohl die größte Bedeutung. In ihm spielen sich die wichtigsten Pro-

zesse ab, und jede, auch die geringste Störung in ihm teilt sich dem übrigen Körper mit. Erfüllt der Darm nicht voll und ganz seine Aufgabe, so bleiben die faulenden Speisestoffreste zu lange dort liegen und werden wieder ins Blut aufgenommen. Daß unter solchen Umständen das Blut mit schlechten und kranken Stoffen überfüllt wird, ist wohl selbstverständlich, und daß sich in einem solchen verunreinigten Körper Krankheiten einnisten können, liegt wohl klar auf der Hand. Da hört man klagen über Ohrensausen, Hitze im Kopfe, Herz klopfen, Nasenbluten, Gliederreißen und allerlei andere Gebrechen. Nerzte werden aufgesucht, Medikamente eingenommen — aber alles ohne dauernden Erfolg. An alles Mögliche wird gedacht, nur nicht an den Darm. Die chronische Darmchwäche oder Stuhlverstopfung ist wohl das am meisten verbreitete Leiden.

Merkwürdig ist der Einfluß der Unterleibsorgane auf die ganze Stimmung des Menschen. Wie gute Laune und Heiterkeit für einen regelrechten, ebenso sprechen Launenhaftigkeit, Mißstimmung für einen gestörten Ablauf der Verdauungsvorgänge im Unterleibe. Schlaflosigkeit, schwere, beängstigende Träume, nächtliches Aufschrecken sind nur eine Folge dieser abnormen Vorgänge, zu denen sich noch in den meisten Fällen ein lästiges Schwindelgefühl hinzugesellt.

Die Schwäche des Darmes verursacht auch eine Schwäche in der Blutzirkulation des Unterleibes; das Blut stockt und führt zu Anschwellungen der Leber, der Milz und der größeren Gefäße. Das Blut aus der oberen Etage, dem Gehirn, kann nicht abfließen, denn der Weg nach unten ist ihm erschwert; es bleibt in der starren Schädeldecke und führt zu Erweiterungen der Gefäße. Der Schädelknochen gibt nicht nach, und so muß die eigentliche Gehirnschicht schwinden; nicht genug daran, die giftigen Gase entwickeln sich in Darm noch mehr als im Magen und kommen mit der Blutbahn auch nach dem Gehirn. Daß unter solchen Umständen dieses zarte Organ nicht normal arbeiten kann, liegt klar auf der Hand.

Frischer Mut und froher Sinn steckt in jedem Gesunden, und Müdigkeit und Faulheit ist der Ausdruck einer Krankheit. Wenn wir dies alles bedenken würden, dann wäre uns manches klar, worüber wir uns sonst entsetzen. —

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beita, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für Dezember 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
4*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Sultan“ von den Südstationen und Durban	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 11. 05.
8.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Zanzibar	
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 12. 05.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Zanzibar	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 5. 1. 06.
13/12*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
13.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 25. 11. 05.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 11. 05.
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 24. 11. 05.
21.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ von Bombay	
21.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach Durban	
21.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 13. 1. 06.
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
23.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ von Durban	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
25/24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 13. 1. 06.
25.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 05.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen 1) Die mit einem *) bezeichnete Südtour fällt, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

100 000 Im Gebrauch!

BLICK ensderfer
Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN
KÖLN BERLIN
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstraße 1. | Leipziger Straße 29 Ecke Friedrichstr.

Freisgekrönt:

Chicago .. 1893
Solingen .. 1896
Moulins .. 1896
Rouen ... 1896
Omaha ... 1898
Philadelphia 1898
Paris 1900
Buffalo ... 1901
Athen ... 1903
St. Louis .. 1904

Verkauf in Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Daressalam.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene Medaille für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislagen:

Cigarren: von 27.— bis 400.— M. per 1000
Cigaretten: von 3 bis 220 M. per 1000

G. F. Müller, Hamburg I.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Kindergärtnerin!

wird für Nairobi, Britisch-Ostafrika von einer englischen Familie

gesucht

Reichlicher Lohn, angenehmes Heim, Alles frei. Auslagen werden vergütet. Nur geringe Kenntnisse im Engl. werden verlangt.

Offerten sind zu richten, an **Mrs. Cooper, Nairobi.**

Wer feinste reine

Naturbutter essen will,

verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" Extra selected Butter in goldbronzenen Dosen "ALEXANDRA" of choicest Quality

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf 27. Dez. 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlenz 12. Dezember 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl 16. Dezember 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 10. Dezember 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa und Lamu:
Dampfer „General“ Capt. Pens 25. Dezember 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 7. Dezember 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 16. Dezember 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.



Mammut

in dieser (15 cm) Originalgrösse
50 St. № 3.10
100 " " 6.—
1000 " " 60.—
 Porto extra.
 Kassa netto vorher mit 5% Abzug
 300 Stück ein Postkolle
 Zinkkiste № 1.50
Tadellose Arbeit!
Feine Qualität!
 Weisser Brand.
 Die Zigarre ist aus pur ausländischen und durchaus reifen Tabaken hergestellt und wohlbekömmlich. Dabei trotz der Grösse sehr leicht. Milde, aromatische, sehr angenehme Zigarre. —
 Preisliste gratis und franco.

A. F. Emde,

Zigarrenfabrik,
Düsseldorf
 166
 Gegr. 1873.
 Genaue Adresse beobachten.
 Bessere Qualitäten in ähnlicher Grösse zu № 75.—, 80.—, 90.—, 110.— und höher.
 Kleine Zigarren in jeder Preislage von № 20.00 pro 1000 an bis № 230.—

Tickets

10 Bloos von 1 Rp. 32 P. an.
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Eigene Fabrikation hochmoderner Jagd- u. Sportgewehre.

Repellerbüchse 98/99 Kal: 9 u. 10 mm. f. 3 bzw. 4 Gr. Blatt. P. u. Mantelgesch. ca. 840 m/s Anfangsgeschwindigkeit. f. stärk. Wild Licht-, Schatten- u. Fluchtvisier Mod. Steigleder v. Mk. 175.— ab. Doppelbüchsen- u. Doppelbüchsdrillinge mit neuem Steigleder-Verschluss f. stärkste Ladungen Bl. P. Kal.: 9.3 für 3 1/2 Gr. Bl. P. od. 11 mm f. 4—4 1/2 Gr. Bl. P. bestes System Anson & Decey v. Mk. 350.— ab.



Illustrierte Preisliste Nr. A 1 über all Arten Jagdgewehre, Jagdgewehre, Ammunition, Kanbierfallen, Wundmaschinen und Hasenbahnen Mod. Preuss. umsonst.

Einzellad. Blockbüchse Kal: 9.3 f. 3 1/2 Gr. Bl. P. ausgezeich. Elefantbüchse, auch ganz bis an die Münd. geschäftet. Alle Gewehre werd. auch mit Jagdzielfernrohr: Skopar B od. 5, Hensoldt 2 1/2 od. 5 Fuss 3 od. 5 geliefert.

Browningpistolen automat. 7-schüssig bewährteste Taschenwaffe. f. Mantelgeschoss u. Bl. Pulver mit allem Zubehör Mk. 40.—. Feinste Referenzen in Afrika.

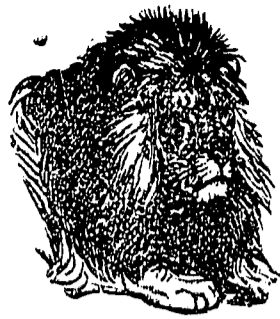
Ernst Steigleder Berlin 7,
 Dorotheenstr. 65. 66.
Gewehrfabrik Suhl i. Thür.

Yerbinpastillen,

hislische Pastillen aus Paraguaythee und Zucker, warn empfohlen an Stelle des ersten durch Herr Stabsarzt Dr. Mansfeld, Kamerun, als bestes, bequemstes Erfrischungsmittel in den Tropen.

100 Stück — 1,50 Mark.
 Apotheke zum Storch, Dresden, A. 10.

Raubtier-Gummi-Artikel



Fallen.

204 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc etc. f.ing Herr v. Quast in Misindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen —
 Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Wichtige Vertreter gesucht.
Kaynaur Raubthierfallen-Fabrik

von
H. Grell & Co.,
Hagenau i. Schl.

Diese



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rölpens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!
 Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Pariser Neuheiten für Herrern und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschluss als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,
Glauchau i. Sachsen.
 NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK THERAPION ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt in auserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbüt, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassa-parille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zaehe des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaef, und alle uebertriebenen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt ertaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes "THERAPION," wie es auf dem koeniglichen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken
 sowie
 Ausrüstungsgegenständen aller Art
 für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern,
 Ueberweisung von Geldern
 auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D. „“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D. „“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,
 Daressalam (D. O. A.)

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die „Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten werden kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., $\frac{24}{1}$, $\frac{48}{2}$ und $\frac{96}{4}$ L.

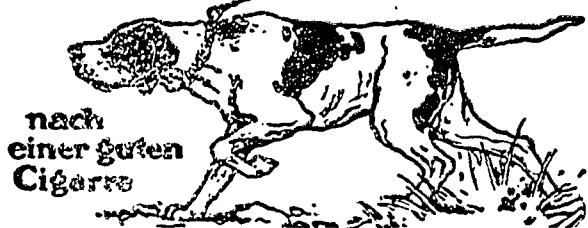
Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen Messe am Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Südwestafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Daresalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Auf der Suche



wenden Sie sich an die Firma

CARL GERBODE · GIessen.

Lieferant an zahlreiche Offizier-Kasinos. — Reichsbank-Girokonto.

Meine

Marke Gerbode Mark 65.— p. Mille

ist in den Kolonien sehr gut eingeführt und beliebt.

Qualitätscigarre ersten Ranges
Sumatra-Decker, feine Felix-Einlage.
400 Stück seetüchtig verpackt
zu Mk. 30.— gegen Nachnahme.

Cigaretten

von Kyriazi Frères, Kairo.

1 Postpaket mit

800 Stück Neptun Mk. 4.— pro Hundert
700 „ Apis „ 5.— „ „
zu Mk. 70.— gegen Nachnahme.

Cigarren von Mk. 40.— bis 350.— pro Mille.
Cigaretten — Rauchtabelle. — Preisliste zu Diensten.

Carl Gerbode · Giessen.

Simon's Apotheke

privil. 1488

BERLIN C. 2

Fabrik chemisch-pharm. Präparate.
Export-Geschäft.

Silberne Medaille Brüssel, Ehrendiplom d. Berl. Gewerbe-Ausstellung.
Special-Abteilung für **Tropen-Ausrüstung.**
Arzneimittel u. Verbandstoffe in comprimierter Form.
Simon's Sterilisirte Subcutan-Injectionen.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11. Dezember mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Koeber“ wird von Triest kommend am 15. Dezember von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten jümmlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

STAUNEND

billig sind unsere allgemein beliebten
20 Uhren-Spezialitäten

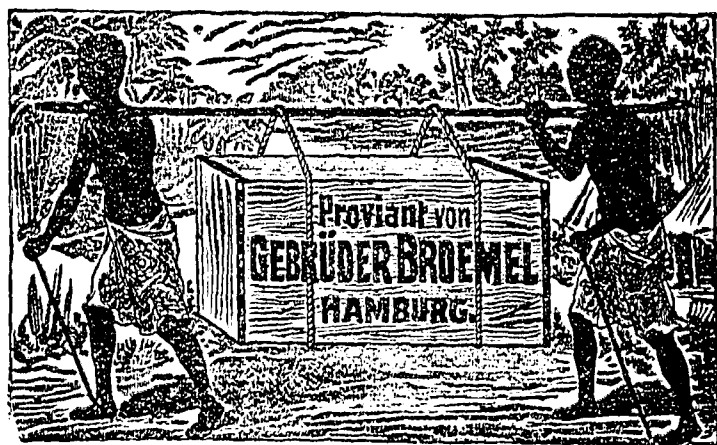
Nickel Anker Rom. Taschen- uhr	Mk. 2.50
Nickel Anker Syst. Roskopf	„ 4.—
Metal Versilbert m. dopp. Goldrand	„ 6.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	„ 6.50
Goldin Rem. Sav. Sprung- deckel v. echt Gold nicht zu unterscheiden	„ 6.50
Dieselbe für Damen	„ 8.—
Schwarz Stahl Uhr mit Sprungdeckel	„ 7.—
Extraflache f. Stahl Cava- lieruhr	„ 8.50
Silber Herrn Rem. 6 Rubis	„ 7.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	„ 13.50
Silber Damen Rem. Gold- rand	„ 8.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	„ 9.50
Riesen Eisenbahn Taschen- uhr	„ 10.—
Stahl Taschen Weckeruhr	„ 12.50
Stahl Taschen Kalenderuhr	„ 15.—
Feine Silber Anker Rem.	„ 13.50
Dieselbe m. Sprungdeckel	„ 15.—
8 Tage gehend ohne auf- zuziehen	„ 18.—
Repetier Uhren $\frac{1}{4}$ Stunden- schlag	„ 45.—
Echt Gold Damenuhren Mk. 15.—, 20.—, „	25.—

Die Preise verstehen sich für mindes-
tens 3 Stück per Sorte Zollfrei, gegen
Vorausendung od. Nachnahme des Be-
trages, von Mk. 200.— an franco.

Einzelne Mustersücke Mk. 1.— mehr.
Reguliert per Stück Mk. 1.50 mehr.

Uhren Engros Kommandit Gesellschaft
S. KOMMEN & Co.
Basel I (Schweiz).

Beste Bezugsquelle f. Uhrmacher & Händler.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupsés
sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine
Iced Drinks

Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices

Best Attendance.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros**: Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati**, General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture,

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green wa'crp roof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites,

Blundel's paints, oils, water colours, varni-hes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and work-hop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber**: Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher Ventilation. Klavier & Bialldr. Ausgezeichnete Küche und Getränke. Mässige Preise. Fassbier.	Large, well ventilated rooms. Piano and Billard. First class cooking and best liquors. Moderate Prices. Beer on draught.
---	---

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc. Dealers in all kinds of precious stones, Ivory and Ebony curios. Ceylon handmade lace and finest tea always in Stock. Silver jewelry of no less alloy than the Rupie guaranteed. Gold jewelry. Quality of all articles guaranteed.	Juweliere. Händler in allen Edelstein-Sorten. Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz. Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst- klassige Thee-Sorten stets auf Lager. Silberwaren aus nicht weniger Gehalt wie Rupiesilber garantirt. Goldene Schmuck-Gegenstände. Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.
--	---

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com- mission Agent. Shiphandler etc., Provisions, wines, beers and spirits. all of the best quality, moderate prices. Wholesale and retail.	Kaufmann und Kommissions- Agent, Schiffsausrüstungsgeschäft, Conserven, Weine, Biere und Spirituosen, bester Qualität, Mässige Preise. En gros & en detail.
---	--

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જંગમચારી જાહેર ખબરો છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ હેવરો,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગમચારી.

„The East African Standard“

Erste u. Älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Die besten Weine der Welt, sind echte **Prima Palästina-Weine** Sie geben Kraft und Blut.

Täglich einige Tropfen davon, machen Sie Kräftig, Gesund. — Schwachen, Armblütigen, Magenleidenden und Nervenkranken, ist dies das einzige sichere Heilmittel. — Kuriert vollkommen in 4 Wochen.

Ich offeriere selben zu folgenden, stark ermässigten Preisen. Preis pr. Flasche Nettoinhalt 0.5 Liter. pr. Fass à 25 L.

„Malaga“ süß, weiss, mittelstark,	6 Jährig, Franc 1.—	Fr. 46.—
„Riesling“ Blütröt, äusserststark,	18 „ „ 3.60	„ 170.—
„ „ Extrafein „	12 „ „ 2.40	„ 115.—
„ „ Blütröt, „	25 „ „ 4.60	„ 225.—
„ „ Extrafein „	36 „ „ 8.40	„ 400.—
Hochprima-Kognak, kräftig, Ia,	16 „ „ 7.80	„ 350.—
„ „ „ „ Ia,	4 „ „ 3.60	„ 175.—

Verpackung gratis. — Bei mindestens 5 Flaschen Frack.
Geld Voraus zu senden. — Auch in Banknoten oder Checks.

Friedrich Ullmann, Wein-Export, Jerusalem, (Palästina).

Die Tochter des Akida.

Erzählung aus dem deutsch-ostafrikanischen Aufstandsgebiet.

Von Alwin von Erbach.

(Aus dem Unterhaltungsblatt des bekannten und zu Hause viel gelesenen „Dortmunder Generalanzeigers“).

Der Akida von Kilima-Vinde sah mit Frau und Tochter am Frühstückstisch. Das Gespräch drehte sich, wie jetzt täglich, um die im Lande ausgebrochenen Unruhen, welche langsam weiter um sich griffen.

„Es wird immer deutlicher,“ sagt neben das Gemeinde- und Familienhaupt, „daß die Angriffe der Aufständischen sich weniger gegen die deutsche Bevölkerung als gegen uns, die Akiden“, richten. Meine Amtsbrüder sind in mehreren Fällen aus ihren Behausungen gelockt und grausam hingemordet worden, während man die Niederlassungen verschont hat.“

Seine Frau und Tochter sahen erschreckt zu ihm auf, und die erstere fragte ängstlich: „Woher weißt Du das? Es ist doch kein Bote gekommen.“ „Aus meinen täglichen telegraphischen Berichten,“ lautete die ruhige Antwort. „Ich wollte Euch nicht ängstigen. Es scheint aber, als ob die Aufstandswelle sich hierher wendet. Da wäre es frevelhaft, die Wahrheit noch länger verbergen zu wollen. Ihr müßt gleich fort von hier, denn durch mich seid Ihr mit gefährdet.“

Helene blickte ihre Mutter an, als wenn sie von der eine ablehnende Antwort erwartete. Statt dessen fragte diese furchtsam:

„Und wohin meinst Du, daß wir gehen sollen?“

„Nach Tabora“, entgegnete der Akida. „Das heißt“, führte er mit nachdenklicher Miene hinzu, „wenn der Weg dorthin noch offen ist. Sonst nach dem nächstgelegenen Mwapapua.“

„Dann lieber nach Mwapapua,“ entschied die Amtsmännin. „Das wird auch Venchen angenehmer sein, denn da ist Herrmann Lange.“

Helene errötete bis unter die Haarwurzeln.

„Mein Mutter, sagte das sonst sanfte Mädchen mit ungewohnter Festigkeit, den Vater verlassen, nachdem er uns gesagt hat, worum es sich in diesem Aufstande handelt? Niemals! Ich könnte meiner Sicherheit nicht froh werden, wenn ich ihn in Gefahr wüßte.“

Die Unterhaltung wurde hier unterbrochen. Das elektrische Läutesignal rief den Akida nach seinem Amtszimmer. Mutter und Tochter folgten ihm auf dem Fuße. Er stieß mehrere Aktenschränke, welche Steuererhebungen und Pflanzungen betrafen, beiseite und klopfte auf den an seinem Schreibtisch befestigten Apparat.

Dann las er, unbekümmert um die Anwesenheit der Beiden die empfangene Depesche halblaut vor. Station Mwapapua. Neues. In Irungo, hundert Kilometer östlich Tabora, Aufstand ausgebrochen. Boten aus dem Irungo-Bezirk haben in Umyamembe Unruhen hervorgerufen. Hauptkulturan Kalande anscheinend ablehnend. Doch wer weiß. Hauptmann von Haffel hat Station Waghenge besetzt und führt jetzt seine Wahehe-Hilfskrieger aus Irungo nördlich gegen die Wapunge in Uthungwe. Seid wachsam, denn —

„Was denn?“ fragte der Akida mehrmals.

„Was ist denn?“ forschte Tochter und Mutter ängstlich.

Er stand mit verstörter Miene auf.

„Das Unglück ist schneller gekommen, als ich dachte. In diesem Augenblick sind zwischen hier und Mwapapua die Drähte durchgeschnitten worden.“

Die Amtsmännin stieß einen leisen Schrei aus. Helene blieb gefaßt.

Nachstehend Bemerkungen der Redaktion zu den im Text festgedruckten Stellen:

- 1) Daß unsere Eingeborenen und noch dazu in Kilimatinde fröhlich sind und hierzu einen Tisch benutzen, ist uns neu. —
- 2) Sind damit die Nachrichten des Gouvernements über den Aufstand, oder die des Berl. Lokal Anzeigers gemeint?
- 3) Das ist zweifellos ein Druckfehler. Es soll wohl „Fatuma“ heißen. —
- 4) Mwapapua.
- 5) Der Name „Herrmann Lange“ ist für den zukünftigen Schwiegersohn einer „Amtsmännin“ aus Kilimatinde nicht glücklich gewählt.
- 6) Das ist eine gänzlich neue Beobachtung bei einer Schwarzen. —
- 7) Na, na!!
- 8) Ein Akiden-Amtszimmer mit elektrischem Läutesignal in Kilimatinde!! und da spricht man von Sparsamkeit beim Kaiserl. Gouvernment! —
- 9) Aber nur!!
- 10) Das hat man nicht einmal bei den Referaten des Gouvernements! —

*) hieraus ergibt man, daß der Verfasser weiß, daß die Akiden sich aus der Eingeborenen-Bevölkerung rekrutieren, daß er also nicht etwa der Meinung ist, die Akiden seien Europäer.

„Was nun, Vater?“

„Geh,“ läute das Dorf zusammen,“ entschied er, „und läute so lange bis alle von draußen herein sind.“

Gleich darauf ertönte weithin schallend das an einer Palme aufgehängte Kirchenglocklein.

Alles lief zusammen. Von weit her sprengten Reiter dem Dorfe zu. Auf allen Gesichtern malte sich schon die Angst vor dem Kommenden. Man kannte die Lage. Dies Sturmläuten ließ einen Angriff vermuten.

Der würdevolle Akida war auf die Veranda hinausgetreten. In schlichten Worten wies er auf den Ernst der Lage hin. Man müsse sich auf einen Angriff gefaßt machen.

„Um Hilfe von fernher herbeizurufen,“ fuhr er fort, „gibt es nur ein Mittel, die Wiederherstellung der zerstörten Telegraphenleitung, welche sofort vorgenommen werden mußte. Mir verbietet leider mein Alter und meine Stellung, dies Wagnis zu unternehmen. Ich darf meinen Posten nicht verlassen. Ist einer unter Euch, der sein Leben in die Schanze schlagen will, um das der anderen zu retten?“

Totenstille folgte diesen Worten. Hiervon peinlich berührt, sagte der Akida: „Ihr meint, Ihr versteht Euch nicht auf solche Arbeit? Das Verfahren ist einfach genug.“ Er erklärte es und fügte hinzu, daß Leitungsdraht zur Ausbesserung und Handwerkszeug zur Verfügung ständen.

Nun begann ein allgemeines Gerede, welches den Mangel an Mut und Opferwilligkeit nur schlecht verheltete. Schließlich erklärten die Frauen, daß sie es nicht zugeben würden, daß ihre Männer oder Söhne einem sicheren und grausamen Tode entgegengingen. Jetzt müßten alle beisammen bleiben. Einer meinte, die Bruchstelle werde auch vom Feinde besetzt sein, um die Wiederherstellung zu verhindern. Ein anderer sagte, es könnten ja auch jeden Augenblick neue Durchschnitte erfolgen.

„Und mögen sie,“ entgegnete unwillig der Akida, ein alter pensionierter Korporal, „wenn nur noch eine Depesche von uns hindurchkommt.“

Ein ganzer Stimmenschwall schlug ihm entgegen. „Eine Verbindung mit Mwapapua muß hergestellt werden,“ rief er. „Oder will einer hinüberreiten“ und über die Lage berichten?“

Nein, auch dazu fand sich keiner bereit, und notgedrungen mußte man nun in eine Beratung über die Verteidigung eintreten.

Unbemerkt war Helene ins Haus zurückgetreten. Sie schrieb an des Vaters Schreibtisch hastig ein paar Zeilen auf ein offen hingelegtes Blatt. Dann ging sie in die Vorratskammer, wählte, was sie zur Wiederherstellung der Leitung brauchte, jattelte ihren Brauen und ritt hinten heimlich zum Hofe hinaus. Sie wußte, wessen Leben hier am meisten bedroht war, und sie war entschlossen, das ihre zu opfern, um dieses teure Leben zu retten.

Zuerst noch vorsichtig in ihren Bewegungen, gab sie, sobald sie von Beobachtung sich frei wußte, ihrem Pferde die Sporen. In gestrecktem Galopp sauste die kühne Reiterin über die Ebene. In ihren Adern rollte Soldatenblut. Heute sollte es sich bewähren. — Sie hatte sich von der Telegraphenleitung etwas entfernt, behielt diese aber scharf im Auge und warf nur ab und zu einen Späherblick nach allen Richtungen.

Nach einem mehrstündigen anstrengenden Ritt gelangte sie zu einem Höhepunkt, von dem aus sie einen weiten Blick ins Land hatte.

Sie hielt an, und mit des Vaters Krimstecher am Auge musterte sie, wie eine kriegskundige Feldherrin, die Gegend. Da, weit voraus, lag die Bruchstelle, mitten im Dornbusch, den selbst ihr künstlich geschärfter Blick nicht zu durchdringen vermochte. Jetzt galt es, jede Vorsicht anzuwenden, um nicht in einen Hinterhalt zu fallen.

Helene sah ab, um ihrem ganz erschöpften Pferde eine kurze Rast zu gönnen. Sie selbst war zu fieberhaft erregt, um Müdigkeit zu verspüren, trotz der sengenden Mittagsglut. Sie beobachtete weiter. Bisher hatte sie noch keinen Feind

- 11) An welchem Ast der Palme hängt so ein Kirchenglocklein?
- 12) Auf was für Reittieren?
- 13) Tableau!!
- 14) Gute Empfehlung!
- 15) Nichts leichter, wie das!
- 16) Es ist jedenfalls ein „brauner“ Träger gemeint.
- 17) Wo sind die Sporen angeschnallt?
- 18) Hierfür kann man nur die frühere militärische Befassung von Kilimatinde verantwortlich machen.
- 19) ? ?

gespürt. Hier konnte sie ihm begegnen. Sie prüfte ihre Waffen. Gewehr und Revolver waren geladen. Sie war eine gute Jägerin und Schützin. Das Wagnis, das sie vor hatte, konnte zu einer blutigen Entscheidung drängen.

Nach halbständiger Rast stieg sie wieder zu Pferde.

Am Rande des Dornbusches, der sich mehrere Kilometer weit hinzog, hielt sie noch einmal an. Sie betete. Auf Menschenhilfe konnte sie jetzt nicht rechnen, und so erleschte sie Schutz von dem, der über alle Menschenherrschaft wacht.

Es war nicht leicht, in dem Dornbusch vorwärts zu kommen. Undurchdringliche Stellen mußten umgangen werden. Jeden Augenblick konnte eine Kugel, unbekannt woher, sie treffen. Es war ein Todesritt. Sie war sich dessen bewußt. Dennoch beharrte sie auf ihrem Vorhaben.

Ab und zu hielt sie an, um zu lauschen, denn sehen konnte sie nicht weit. Eine Grabesstille war um sie her. Sie hörte die unregelmäßigen Schläge ihres wild erregten Herzens. So ging es im Schritt langsam weiter, die eine Hand am Zügel, in der anderen den Revolver. Fast schien es, als wenn sie dieser Spannung und Qual erliegen sollte, noch ehe sie ihr Ziel erreichte.

Endlich! Sie hielt dicht neben der Stange, an welcher ein Feind hinaufgeklettert war und den Draht durchschnitten hatte. Fußspuren deuteten auf die Anwesenheit vieler Krieger, die dann weiter gezogen waren.

Sie glitt vom Pferde. Schnell mußte sie handeln. Eine auf Kilima-Vinde sich bewegende Truppe würde immer den kürzesten Weg längs der Telegraphenlinie wählen.

Es war ungewohnte Arbeit, aber sie mußte getan werden. In den Kolonien lernt man alles, am schnellsten hämmern, schmieden und feilen. Den wieder angeschmiedeten Draht am Gurt kletterte sie vom Rücken ihres Pferdes an der Stange hinauf. Hier zeigten sich die guten Wirkungen des früh geübten Mädchenturnens.

Noch mit einer gefährlichen Lustarbeit beschäftigt, hörte sie Späher Schritte im Dornbusch. Freilich, hier oben war sie weithin sichtbar. Die Stange überragte bei weitem den mannhohen Busch. Noch hätte sie sich durch rasches Hinabgleiten auf den Rücken ihres Pferdes retten können, aber sie dachte nicht an sich, sondern an ihren Vater, zu dessen Rettung sie dieses Wagnis unternommen hatte.

Jetzt war es geschehen! Sie schlug mehrmals heftig mit der Axtspitze gegen den Draht. Das mußte an beiden Enden vernommen werden. Ein Gedankenaustausch von Ort zu Ort konnte erfolgen.

Nun glitt sie an der Stange herab. Da traf ein Pfeil ihr Pferd. Es bäumte sich auf und lief fort. Sie erreichte den Boden. Doch nun war es zu Ende mit ihrer Kraft. Sie taumelte und fiel hin. Das Schlimmste sollte ihr erspart bleiben. In dem Augenblick, wo ein vielstimmiges Kriegsgeheul die Luft erschütterte, wurde es Nacht vor ihren Augen. Sie versank in Bewußtlosigkeit.

Als sie erwachte, tobte ein Kampf um sie herum. Sie mußte sich besinnen, wo sie sich befand und wie sie hierher gekommen war. Sie lag noch an derselben Stelle, wo sie hingefunken war. Es schien demnach, daß die Aufständischen in dem Augenblick, wo sie zum Angriff gegen Helene vorgingen, selber angegriffen worden waren. Ihr Gewehr lag noch neben ihr im Grase. Sie hob es auf, entschlossen selbst in den Kampf einzugreifen. Doch wo war Freund, wo war Feind? Der Dornbusch verhällte beide.

Auf einmal sah sie ein schreckliches Bild: Herrmann Lange von Mwapapua ging in einiger Entfernung in gebückter Haltung vor. Ihm folgte heimlich ein Schwarzer, um ihm den Aftigai in den Rücken zu stoßen. Herrmann ließ sich auf ein Knie nieder und riß das Gewehr an die Backe. Im gleichen Augenblicke erhob sich lautlos über ihm der reckenhafteste Wilde um ihm den Todesstoß zu geben.

- 20) Und wir haben so oft über Entwaffnung der Eingeborenen gepredigt!
- 21) Seit wann haben wir Pferde im Innern?
- 22) Gott Skoleo!!
- 23) Das glauben wir!
- 24) Stimmt!
- 25) Man fängt in der Kolonie allerdings sehr früh damit an!
- 26) Ngoja kidogo!
- 27) Beispiel für Erteilung von ostafrikanischen Adelsdiplomen.
- 28) Immer wieder neue das Leben der Kolonisten gefährdende Waffen!!
- 29) Unangenehme Situation!!

Zwei Schüsse krachten. Der Wilde fiel auf sein Opfer, ohne es zu verletzen.

Wie der Blick sprang Hermann herum, um sich gegen seinen Angreifer zu kehren, zu spät, das erkannte er wohl, wäre ihm nicht ein anderer zuvor gekommen. Er sah nach seinem Lebensretter sich um.

„Selene!“³⁰⁾

„Hermann!“

Ein Jubelruf der Liebe und höchster Seligkeit flog über dem Krachen der Gewehre, dem Todes-

schreien und dem Nöcheln der Sterbenden empor.

Und mitten im Kampf, von Kugeln und Pfeilen umhaust, hielten zwei Menschen sich in den Armen. Zwei Helden-seelen feierten ein Wiedersehen auf dem Schlachtfelde und fühlten sich hier wie zu Hause. Die Lage war schnell erklärt.

Hermann hatte aus seinen Altersgenossen schon seit Ausbruch der Kuruhen eine Freizwilligen-schar gebildet,³¹⁾ und hier waren sie nun,

um die durchschnittene Telegraphenleitung wieder herzustellen, was der Zusammenstoß mit den Aufständischen verhindert hatte. Mit Stolz wies Selene auf ihr vollendetes Werk.

„Du? Du ganz allein?“ Seine Augen leuchteten. „Es gilt die Rettung Deines Vaters. Komm!“

Und Seite an Seite gingen beide weiter in den Kampf.

Die Aufständischen wurden zersprengt. Vor Kili-ma-Linde erschienen statt der Feinde die Befreier, angeführt und zu höchstem Heldennute entflammt von der Tochter des Afrika. —

30) Afrikanisches Schuß!

31) Schwarze Bürgerwehr!

Spezialität
Dampfarmaturen
aller Art
Ventile Hahnen Condensstöpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Mundharmonika-Verein.

„Waldesrauschen III.“

Heute Nachmittag 5 Uhr im Garten der Brauerei Schultz
Ausserordentliche General-Versammlung.
Instrumente mitbringen!
Der Vorstand.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppischen mit naturalisier-ten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Weihnachtskonfekt
Haselnüsse
Walnüsse
Krahmandeln u. f. w.
Tannenbäume,
Tannenbaumschmuck
empfehlen
Bretschneider & Hasche.

Hotel
Roter Adler
Besitzer: **P. Karau**
Berlin S. W., Schützenstr. 6.
5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.
In nächster Nähe der Ausrüstungskammer.
Sammelpunkt der Schutztruppen.
Gute Verpflegung.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahr-ausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

Bekanntmachung.

Gemäss Z. III. A 3 der Verordnung vom 6 März 1894 soll der in der Strasse „Unter den Akazien Nr. 72“ auf Gouvernements Grund und Boden gelegene Rohbau gehörig dem Inder Lukmanji Jan Mohamed in Zanzibar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Versteigerungstermin ist auf **Mittwoch den 20. Dezember er. Nachmittag 4 Uhr in der Schaurihalle** festgesetzt.

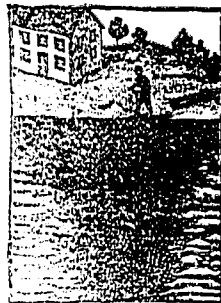
Verkaufsbedingung: Ausbau als 2 stöckiges Europäerwohnhaus binnen Jahresfrist.

Daressalam, den 5. Dezember 1905.

Kaiserliches Bezirksamt.

Tannenbaum-Konfekt, Aepfel, Feigen,
Datteln, Rosinen, Mandeln, Honigkuchen
Thorner Katharinen etc.
MAX STEFFENS, Daressalam.

Düsseldorfer Bau-
maschinenfabrik
Bünger & Leyrer
Düsseldorf



für alle Rodenarten
vorzüglich geeignet.

Leichte Transport-
fähigkeit. Billiger Preis

Spezialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate
bis zu 30 Meter tief bohrend.

HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.
Dining. Drawing. Smoking.
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.
Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.
Reuter's Telegrams received daily.

Charges Moderate.
M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

P. P.
Dem verehrl. Publikum von
Tanga und Umgegend

teilen wir hierdurch mit, dass wir seit dem 5. d. Mts. in Amani einen Soda-Apparat aufgestellt haben und mit Hilfe des Pumpenfilters und reinen Quellwassers eine

garantiert reine Soda
herstellen können.

Ausserdem empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Konserven, Spirituosen, Wein, Bier, und Toilette-Artikeln.

Schneiderei und Wäscherei.
Hochachtend

G. de Silva & Co.
Zweigniederlassung Amani.

HOTEL CECIL, MOMBASA

in best gelegener Gegend der Stadt.
Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

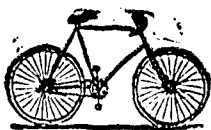
Gesund und sauber.
Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.

Mässige Preise.
M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

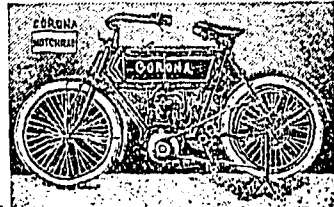
Corona-Fahrräder

Bewährt
Beliebt
Erfolgreich
Widerstandsfähig.



Corona-Motorräder

1-Cylindrig 2-Cylindrig
Grösste Betriebssicherheit
Zwangsläufig gesteuerte Ventile
Hinterradhandbremse.



Corona-Motorwagen

D. R. P. **Zwei- u. Dreisitzer.**
Einfachste Konstruktion
Leichteste Handhabung, dabei
Unbedingte Zuverlässigkeit.

Spezial-Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.

Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie, Akt.-Ges., Brandenburg a. H.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 1. bis 7. Dezember 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0 ^o , See- höhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p		9 p	h	m	7 a	2 p	9 p	
1. Dez.	60,2	58,7	59,6	27,4	30,8	27,8	24,8	25,6	24,5	24,1	30,9	50,1	22,0	21,8	21,2	80	66	76	—	11	43	2,7	N 1	E 1	E 2
2.	59,9	58,4	59,6	27,9	30,2	28,2	25,0	26,2	25,5	26,7	31,2	52,6	22,2	21,6	23,0	80	66	81	—	11	15	2,5	(NE) 0	ENE 1	ENE 2
3.	59,9	58,4	59,3	27,8	30,9	28,0	25,5	26,0	25,7	26,7	31,4	53,6	23,0	22,5	23,3	83	68	83	0,2	11	30	2,6	N 1	NNE 1	ENE 3
4.	60,6	58,6	59,2	27,4	31,0	27,7	25,0	25,2	25,5	27,1	31,4	54,6	22,4	21,0	23,1	82	63	84	—	11	34	2,5	N 2	NNE 1	ENE 2
5.	59,9	58,7	59,0	27,6	29,8	27,8	24,5	25,6	25,3	26,7	31,4	53,0	21,2	22,4	22,6	77	72	81	—	11	33	2,8	N 1	ENE 2	ENE 2
6.	60,0	58,3	58,9	27,6	30,4	27,8	25,1	26,0	24,7	27,0	31,4	51,2	22,4	22,9	21,6	82	71	78	0,0	9	52	2,9	NNE 1	ENF 1	ENE 2
7.	59,8	58,2	59,5	28,0	30,4	27,7	24,6	25,6	24,7	27,0	30,8	51,6	21,3	22,1	21,5	76	68	78	—	10	42	3,0	ENE 1	ENE 1	ENE 1